

## „Kommissar Zufall“ findet neue Spur

### Lockerbie-Attentat soll auf das Konto Libyens gehen

Von Josef Joffe

**München**, 25. Juni – Verdächtigt wurden nacheinander Palästinenser, Syrer und Iraner. Denn sie alle hatten ein plausibles Motiv, sich an der vollbesetzten PanAm 103 zu vergreifen, die am 21. Dezember 1988 über dem schottischen Ort Lockerbie explodierte und 270 Passagiere in den Tod riß. Neuerdings aber konzentriert sich der Verdacht auf Libyen – und er wird immer härter.

Einem Bericht der *Los Angeles Times* zufolge ist das inkriminierende Corpus delicti ein winziger Mikrochip, der zum Auslöser der Bombe gehörte. Just da die weltweite Suche nach dem Schuldigen in die Sackgasse zu geraten schien, kam der berühmte „Kommissar Zufall“ zu Hilfe. Es war dies ein junger CIA-Auswerter, der auf eigene Faust jenseits der ausgetretenen Pfade zu wandeln begann. Er wollte eine „Signatur“ finden, Elemente, die Ähnlichkeiten mit anderen Terror-Fällen aufwiesen. Dabei stieß er auf die Explosion in einem französischen UTA-Jet 1984 im Tschad, den versuchten Bombenanschlag auf die US-Botschaft in Togo 1986 und – entscheidend – auf die Verhaftung von zwei libyschen Agenten im Senegal, die neun Kilogramm Plastiksprengstoff und diverse Auslöse-Mechanismen bei sich hatten. Diese bargen Mikrochips, die sich mit den Fragmenten aus der in der PanAm-Maschine explodierten Bombe deckten. Der PanAm-Detonator sei von derselben Schweizer Firma hergestellt worden wie jene, die den Libyern im Senegal abgenommen worden seien.

Damit schien auch die palästinensische Achmed-Dschibril-Terrorgruppe, die von Syrien aus operiert, als Hauptverdächtiger auszuschneiden. 16 ihrer Mitglieder waren 1988 in der Bundesrepublik mitsamt ihrem „Handwerkszeug“ verhaftet worden; und da Dschibril auch enge Kontakte zu Iran pflegte, wurde angenommen, daß er als „Subunternehmer“ die PanAm 103 in die Luft sprengen ließ – als iranische Vergeltung für den irrtümlichen Abschluß einer iranischen Verkehrsmaschine über dem Golf. Dschibril konnte es nicht gewesen sein, denn der klassische Zünder-Lieferant der Gruppe war die Tschechoslowakei.

Jetzt gab es nicht nur ein Motiv, sondern eine konkrete Spur, die nach Libyen führte. Das Motiv: Rache für das amerikanische Bombardement im Jahre 1986, bei dem 40 Libyer umkamen. Die Spur: das Zünder-Fragment von derselben Schweizer Firma, die auch schon die Libyer im Senegal bedient hatte. Der Koffer mit der Bombe, der in Frankfurt umgeladen wurde, kam ursprünglich aus Malta, einem klassischen libyschen Sprungbrett. Nur: Wo sind die beiden libyschen Agenten – Mohammed Marzouk und Mansour Saber –, die seinerzeit im Senegal sistiert wurden? Sie wurden von den Senegalesen unter obskuren Umständen freigelassen; dabei verschwand auch wichtiges Beweismaterial. Washington vermutet einen Deal, wonach der libysche Staatschef Khadhafi seine Hilfe für senegalesische Rebellen einstellte und dafür seine beiden Agenten freibekam.

p d g